

Leipziger Tageblatt

Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr 90

Hauptverleger: Dr. Goerth, Leipzig

Montag, den 18. Februar

Verlag: Dr. Reinhold & Co., Leipzig

1918

Das neue rumänische Kabinett

Der deutsche Heeresbericht

Amlich. Großes Hauptquartier, 18. Februar.
Wöchlicher Kriegsausgang

An vielen Stellen der Front lebte am Abend der Artilleriekampf auf. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgeschehnisse beschränkt.

Bei klarem Frostwetter waren die Flieger am Tage und in der Nacht sehr tätig.

Militärische Anlagen hinter der feindlichen Front wurden in großem Umfang mit Bomben belegt. Ein Flugzeug griff London an.

In den beiden letzten Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 16 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. I. W.)

29000 Tonnen versenkt

Berlin, 18. Februar. (Amlich.) Im westlichen Mittelmeer wurden vier Dampfer und zwei Segler mit rund 29000 T. v. v. versenkt; hierdurch wurden hauptsächlich italienische Kreuzer geschädigt, die dabei drei Dampfer und zwei Segler verloren, und zwar die Dampfer „Participation“ mit 2430 T. v. v., „Capri“ mit 1040 T. v. v., und ein unbekannter italienischer Dampfer von etwa 8000 T. v. v., sowie die Segler „Emma Felice“ und „Agnes Madre“ mit 1000 T. v. v. Der vierte versenkte Dampfer war der englische Truppentransportdampfer „Minnefoka“ mit 13225 T. v. v., von dem 10 Gefangene eingeschleppt wurden.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Der Luftangriff auf England

Basel, 18. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Wie Reuters aus London meldet, verübt der Kommandant der Seeferikräfte des Reiches folgende Verichte:

Fünf oder sechs feindliche Flugzeuge versetzten am Sonnabend abend die Themseumgebung und griffen London an. Alle wurden verfolgt, mit Ausnahme eines einzigen, dem es gelang, die Verteidigungsanlagen zu überqueren, und eine Bombe auf den Südwestdickicht der Stadt abzuwerfen. Diese Bombe zerstörte eine Hauskammer, wobei ein krancher Offizier, seine Frau und zwei Kinder unter den Trümmern begraben wurden. Ein feindlicher Angreifer, der am Sonnabend gegen Dover ausgeführt wurde, wurde abgewiesen. Die feindlichen Flieger warfen einige Bomben ab, die auf freies Feld niedergingen. Mehrere unserer Flieger nahmen den Kampf mit den Gegnern auf, von denen einer ins Meer fiel. Endgültige Verichte über diese Kämpfe sind noch nicht eingegangen, es scheint jedoch, daß die Verluste und der Schaden gering sind.

Robertson und Repington

Genf, 18. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Wie „Echo de Paris“ meldet, steht die Demission Robertsons mit der Verhaftung Repingtons in engem Zusammenhang. Robertson unterrichtete Repington über die Beratungen und Beschlüsse der Konferenz von Versailles. Repington verwendete diese Informationen in dem bekannten „Morning Post“-Artikel, der Repingtons Verhaftung zur Folge hatte.

Anzufriedenheit

mit der englischen Marineleitung

Lugano, 18. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Wie „Echo“ aus London meldet, herrscht dort eine lebhaftere Entfaltung und Erregung über die Marineleitung wegen des erfolgreichen Angriffes der deutschen Seestreitkräfte auf die englischen Wachtschiffe im Kanal. Die Leiden der Entschlossenen werden nach Dorer gedruckt und in der Wochenschrift „The Times“ veröffentlicht. Die Stimmung ist sehr günstig, da man nicht begreifen kann, weshalb England, trotz des Verlustes einer Wachtschiff-Gruppe überlegener Flotte, nicht insinuiert ist, die kühnen Angriffe des Feindes zu verurteilen.

Die Kriegslage

F. S. Lloyd George hat seinen Willen durchgesetzt. Der Chef des englischen Generalstabes ist zurückgetreten. Was bei der letzten Pariser Konferenz beinahe den Sturz des Premierministers herbeigeführt hätte, ist nun Kampfen gegen die beiden volkstümlichsten englischen Militärs Haig und Robertson, hat jetzt unter veränderten Umständen Erfolg gehabt, nachdem erst dieser Tage Asquith einen Vorstoß wegen etwaiger Zurücksetzung jener beiden Generale hinter den Oberbefehl der Entente gegen Lloyd George getätigt hatte. Als dieser seinerzeit an der Tafel des französischen Kammerpräsidenten Deschanel seine bekannte Rede hielt, erhob sich in England ein Sturm in den Vätern aller Parteirichtungen. Die Parteien haben sich inzwischen bekehrt; auch Northcliffe hat eingesehen, daß Englands Schwere Lage mit einem Personalwechsel in der englischen Regierung nicht gedient ist, und die „Times“ sind neuerdings in lebhafter Weise für den englischen Premierminister eingetreten. Oberst Repington freilich, ihr Militärkritiker, hat diesen Wechsel nicht mitmachen wollen. Er ist zur „Morning Post“ übergegangen und hat in diesen Tagen unter geschickter Umgehung der Zensur einen sensationellen, von scharfsten persönlichen Angriffen gegen Lloyd George strotzenden Artikel über den Verfasser des Krieges veröffentlicht. Lloyd George konnte sich das nicht gefallen lassen; der Prozeß gegen den Obersten Repington, der am Sonnabend seinen Anfang genommen hat, wird die Reihe der Ententeprozesse wegen Hochverrat auf Seiten der Entente um eine neue, aber überaus interessante Nummer vermehren.

Aus dem Artikel Repingtons kann man allerhand für die militärische Auffassung der Entente bezeichnende Dinge erfahren. Vor allem läßt sich seinen Äußerungen über die Vorgänge in Versailles entnehmen, daß die feindlichen Militärs tatsächlich mit einer Durchsicht der Weisheit bei unserer kommandierenden Offiziere rechnen. Lloyd George hat allerdings die militärische Lage seit etwa einem halben Jahre mit einem Desinteresse beurteilt, dem man deutlich das Bestreben anmerken, sich durch etwa überraschende Erfolge des Gegners nicht widerlegen zu lassen. Eine eigene Offenheit im Westen hat er seit langem entschieden abgelehnt. Dagegen hat er neuen Operationen auf dem türkischen Kriegsschauplatz das Wort geredet, ist aber, wie nicht anders zu erwarten, bei Clemenceau auf den schärfsten Widerstand gestoßen. Es ist klar, daß die Franzosen, die militärisch längst das Maximum ihrer Leistungsfähigkeit überschritten haben, angesichts der Entscheidungsschlacht, die auf ihrem eigenen Boden ausgefochten werden soll, für irgendwelche „Extraktoren“, die ihnen die notwendige britische Hilfe derringeln hätten, nicht zu haben waren. Man hat, wie aus Repingtons Enthüllungen hervorging, augenscheinlich angenommen, daß die Durchbrechung der Front uns ebenso wie in Italien gelingen werde, und bereits über die Maßnahmen nachgedacht, die für diesen Fall zu treffen wären, um nicht, wie seinerzeit in Rapallo, zu unliebsamen Improvisierungen gezwungen zu sein. Darum hat man eine große, operativfähige Manövrierarmee hinter der Front geschaffen, die vermutlich unter den Oberbefehl des Generals Foch gestellt ist. In erster Linie wurden die britischen Reservisten zur Aufstellung dieser Armee verwendet. Außerdem ist bei der erstrebten Gemeinschaft in der militärischen Aktion mit Sicherheit anzunehmen, daß auch französische und vielleicht sogar italienische Divisionen ihr zugeteilt wurden. Daraus deutet die auffallend regen Truppentransporte von Italien nach Frankreich hin, die kaum der bloßen Zurücknahme des französisch-englischen Hilfheeres aus Italien gedenken können. Das Kommando des Generals Foch ist wahrscheinlich mit ganz besonders weitgehenden Befugnissen ausgestattet worden, so daß sich der britische Feldmarschall und noch mehr sein Generalstabschef in ihrer Erhaltungsgewalt außerordentlich einschranken sehen. Sir Robertson hat sich offenbar dieser neuen Situation nicht anpassen wollen und darum seinen Rücktritt angeboten. Er wird durch den General Wilson ersetzt werden, der mit Lloyd George persönlich befreundet ist und England auf dem Kriegesrat in Versailles vertreten hat. Oberst Repington erhebt gegen Lloyd George nicht bloß den Vorwurf, daß er die Autorität Haigs und Robertsons durch seine eigene Erziehung und den Londoner Generalstab praktisch ausgeschaltet habe; er behauptet vor allem, in Frankreich äußerst abfällige Kritiken über ihn gehört zu haben und macht sich zum Vorkämpfer der Franzosen, die eine Verstärkung des britischen Heeres auf dem Kontinent fordern. Frankreich kämpfe wie ein Mann für die heilige Sache, ebenso Amerika, nur die britischen Heere schrumpften infolge der „Kneiferei“ Lloyd Georges beständig zusammen. Repington gleicht hierbei jenen in allen kriegsführenden Ländern auslaufenden Männern, die lediglich geküßt auf ihr militärisches Fachwissen, aber ohne eigenliche Kenntnis von den tatsächlichen Verhältnissen einen Bligstrahl nach dem anderen gegen die Häupter der verantwortlichen Leiter schleudern. Lloyd George wird wissen, warum eine weitere Vermehrung der englischen Armee und im besonderen eine Verstärkung der kontinentalen Front nicht tunlich ist. Er übersteht natürlich nicht bloß die militärische, sondern auch die wirtschaftliche und politische Lage. Und wir wissen, daß auch England an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit steht, die eine größere Artillerieerregung verbietet.

Das allgemeine Interesse beginnt sich nunmehr wieder der militärischen Seite des Krieges zuzuwenden, nachdem man gesehen hat, daß alle Bemühungen der Politiker immer wieder noch in einer Sackgasse endigen. Der Kriegswille unserer Feinde ist nach wie vor stark. Zweifellos sind ihre Kriegsziele und ihr Interesse am Kriege selbst nichts weniger als gleich, wie die Spannung zwischen Amerika und England anlässlich der Wilsonrede in der vorigen Woche gezeigt hat. Aber solange es uns nicht gelingt, die feindlichen Regierungen an den Konferenzstisch zu bringen, an dem sich die Verschlepptheit ihrer Wünsche und Ziele deutlich offenbaren würde, bleibt die Entente einig, wenn auch nicht in dem eigentlichen

Das Kabinett Avarescu

Sofia, 18. Februar. (Korr.-Bnr.) Die offiziöse „Wojenna Jwostila“ meldet aus Vabadog vom 18. Februar: Das neue rumänische Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt:

- Präsident: Avarescu.
- Ministerpräsident: Mischu.
- Außenminister: Janowitsch.
- Verteidigung: General Cucer.
- Justiz: Cantacuzene.
- Finanzen: Solcu.
- Posten: Filipescu.

Nach Informationen schwedischer Blätter von besonderer Seite werde in Rumänien die Friedensfrage ernstlich in Erwägung gezogen. Das Kabinett Avarescu sei als Friedenskabinett anzusehen. Die Blätter wollen über Einzelheiten unterrichtet sein, unter denen Rumänien zum Friedensschluß geneigt wäre, wobei auch die Ansprüche Bulgariens erfüllt werden würden. Man glaubt, daß bereits in aller nächster Zeit ein Schrift des Kabinetts Avarescu zu erwarten sei.

Die Verhandlungen mit Rumänien

Berlin, 18. Februar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wir hören, hat es sich bei den bisherigen Verhandlungen mit Rumänien über einen Friedensschluß nur um Vorbesprechungen gehandelt. Es ist aber wahrscheinlich, daß die offiziellen Verhandlungen am 22. Februar beginnen werden. Abdann wird sich Staatssekretär v. Kühmann nach Focian begeben, um die Verhandlungen zu leiten.

Zu den bevorstehenden Friedensverhandlungen mit Rumänien schreibt das offiziöse bulgarische Blatt „Narodni Prava“: Bestehend die Dobreuschka interessieren uns keineswegs Rumänien etwaige Aspirationen. Rumänien hat sich einfach den ihm vom Verbündeten gestellten Bedingungen zu unterwerfen und dieselben zu unterzeichnen. Die rumänische Forderung muß mit Härte und Unnachgiebigkeit beantwortet werden. Die Frage der Zugehörigkeit Beharabens müssen unsere Verbündeten und unsere neue Freundin, die Ukraine, entscheiden.

Der Fall von Riew

Die Ueberführung der Rada nach Schilomir.

Sischow, 18. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Zur Einnahme von Riew durch die Bolschewiki leitete das ukrainische Informationsbureau folgende Mitteilungen: Am 29. Januar brachen in Riew ein Aufstand und Straßenkämpfe aus, die fünf Tage dauerten. Die ukrainischen Truppen legten schließlich am 30. Januar. Es kamen jedoch neue Abteilungen der Bolschewiki mit schwerer Artillerie und beschossen Riew. Da in der Stadt große Feuerbrände ausbrachen, überstieß die Rada nach Schilomir. Während der Kämpfe begannen die Bolschewiki in der Stadt die Geschäfte und Privatwohnungen zu plündern, namentlich die Judenwohnungen. Infolge der allgemeinen Begeisterung des Endes über den Friedensschluß scheint das ukrainische Informationsbureau auf einen baldigen Regierungsrückzug rechnen zu dürfen, vielleicht mit dem Ziel, die Rada nach Schilomir zu verlegen.

Schweizer Grenze, 18. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Schweizerische Pressegraph berichtet aus

Petersburg, daß in Riew blutige Kämpfe zwischen den Ukrainern und der roten Garde stattfanden. Es war den, der neuen Rada freigebliebenen Truppen gelungen den Bahnhof und den Sitz des Generalstabes wieder zu erobern. Es entspannen sich furchtbare Kämpfe. Endlich wurde zwischen den Kämpfenden ein Waffenstillstand abgeschlossen. Es fanden zahlreiche Plünderungen statt. Die Behörden sind außer Stande, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Der Warschauer Demonstrationstreik

Die „Warschauer Zeitung“ meldet, wie der „V. J.“ gedruckt wird: Zum Zeichen der Trauer und Mißbilligung über die Teilung des Choler Landes an die Ukraine haben in den Theatern und Kinos keine Vorstellungen stattgefunden. Am Donnerstag wurde versucht, dieser Stimmung noch einen schärferen Ausdruck zu verleihen. Im Laufe des Mittwochs war von den politischen Vereinen für die Veranstaltung eines einseitigen allgemeinen Demonstrationstreiks angekündigt worden. Die Veranstalter hatten sich bemüht, nicht nur die Handwerker, sondern auch die Geschäftskreise für diesen Gedanken zu gewinnen und ihnen empfohlen, ihre Geschäfte am Donnerstag nicht zu öffnen. Infolgedessen blieben es viele Geschäftshäuser zufolge der auch am Donnerstagmorgen fortgesetzten Agitation für zweckmäßig, von der Öffnung ihrer Geschäfte abzusehen. Die Führer und Organisatoren der Streikbewegungen nicht zum Dienst erschienen waren, fand der Streikbahnbereiter sich und auch der Droshkenverkehr fiel infolge des Streiks der Droshkenfahrer aus.

Zum Wiederauftritt des Reichstags

Berlin, 18. Februar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Ueber die Verteilung der Geschäfte in den ersten Tagen nach dem Wiederauftritt des Reichstages dürfte, wie wir gegenüber anderslautenden Mitteilungen feststellen möchten, Endgültiges noch nicht bestimmt sein. Der Grandbanker ist der, daß man zuerst den Friedensvertrag mit der Ukraine im Plenum kurz erörtert, ihn dann dem Hauptausschuß überweist und nach einstimmiger Beratung in der Kommission wie in der Vollsitzung definitiv verabschiedet. Wie gesagt, das ist der Zeitplan, über dessen Ausgestaltung aber im Augenblick beraten wird. Die letzten Beschlüsse werden so wohl auch erst morgen im Vorkommensauschuß gefaßt werden.

Berlin, 18. Februar. (Drahtbericht.) Ueber den mutmaßlichen Verlauf der am 19. Februar beginnenden Sitzung des Reichstages erzählt der „Lokal-Anzeiger“: Am Dienstag, den 19. Februar, wird Staatssekretär v. Kühmann bei der ersten Lesung des Friedensvertrages mit der Ukraine das Wort zu längeren Ausführungen ergreifen. Am Montag, den 25. Februar, wird die allgemeine Aussprache beginnen, während deren nicht nur der Reichskanzler Graf Hertling, sondern auch der Vizekanzler Erzjelleny von Payer das Wort ergreifen werden. Man rechnet in Parlamentärkreisen damit, daß eine Interpellation der unabhängigen Sozialdemokraten über die jüngsten Streikvorgänge eingebracht werden wird.

Northcliffe als Propagandachef

Amsterdam, 18. Februar. (Drahtbericht.) Viscount Northcliffe, der englische Zeitungsherr, hat die ihm angebotene Stellung eines Leiters der Propaganda in feindlichen Ländern angenommen. Einem Reutersvertreter erklärte er, seine Aufgabe werde es sein, unter den Völkern der Zentralmächte und ihrer Verbündeten die genaue Wiederholung wichtiger Reden und Deklarationen über die Kriegsziele und andere Dinge zu verbreiten; er hoffe dadurch die Kriegsbanner beträchtlich nachrüsten zu können.

ark wird
272 100
hen für
ans sind
die Mel-
l. V. 7)
ni einem
sami
insou
geschäfts-
trag 0,30
Jakoben
Reinge-
09 (1,02)
rück-
5 000 .4
trag er-
Unter-
Institut
huld ist
12 Proz.
m Rein-
0 Proz.
Berrück-
382 537
wieder
Bude-
braucht
direkt an
Dangis.
ort
ark
uft.
SON
rn.
ational-
ASSEN
Abelle)
29 an die
gel.
12 Pl.,
2 Pl.,
1403,
Baden.
sen kauft
Berkt. 14
nach hart
Tm. 5470
ort u.
e Sohn
wiltz,
e 49.53.
d 5178.
ohn-
ummer
1918
r. 20. M.
chte
en
„Kufon“
d. dem
Str. 24
Geobach
Früher
Kustand
eid recht
haben
ge zu
Gehilf
1.8. 1908
man.
um der
wanda
rabe 17.